

DIE MARXISTISCH - LENINISTISCHEN GRUNDSÄTZE
DER FÜHRUNG DES PROLETARISCH-REVOLUTIONÄREN KAMPFES

Von F. Dowien.

begonnen Mitte April 1934

Herausgegeben vom „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“

c) Der Einheitsfrontvorschlag.

Ohne Einheitsfrontvorschlag keine Einheitsfront. Der Vorschlag der Einheitsfront muss an die SP/SI, an die stalinsche KP/KI gerichtet sein, also notwendigerweise an die Spitzen dieser Verratsparteien. Die Stalinbürokratie lehnt es prinzipiell ab, das Anbot der Einheitsfront an die sozialdemokratischen („sozialfaschistischen“) Spitzen zu richten. Sie will nur wissen von der „roten“ Einheitsfront, von der Einheitsfront „nur von unten“. Sie will nur wissen vom Einheitsfrontanbot „nur an die sozialdemokratischen Arbeiter“ oder „nur an die unteren und mittleren SP-Funktionäre“, eventuell „nur an die unteren und mittleren Organisationen der SP“, im äußersten Fall „nur an die Bezirksorganisation Berlin der SPD“,.... Selbstverständlich wurde (in Deutschland) und wird (in Frankreich) dadurch die Einheitsfront verhindert. (Diese ganze Schriftreihe wurde in der zweiten Märzhälfte 1934 verfasst. Die seitherigen Erfahrungen werden in der zweiten Auflage mitverarbeitet werden, die nach Abschluss der ersten erscheinen wird.) Die SP-Spitzen, die von sich aus das Entstehen der Einheitsfront ebenfalls vollkommen bewusst sabotieren, erhalten durch die Stalinbürokratie die ihnen sehr erwünschte Gelegenheit, ihre Sabotage mit der Ausrede auf die KP maskieren zu können, der sie so vor der Arbeiterschaft die Schuld am Nichtzustandekommen der Einheitsfront pharisäisch zuschieben können. Besonders deutlich betrieb die Stalinbürokratie dieses ihr verbrecherische Spiel auch nach der deutschen Katastrophe, wie wenn nichts geschehen wäre, durch lange Zeit in Frankreich, selbst nach dem 6. Februar (erste große faschistische Aktion in Paris), ja selbst nach der österreichischen Katastrophe vom 12. Feber.

d) Offener Vorschlag im Angesicht der Massen.

Der Vorschlag der Einheitsfront samt dem Aktionsprogramm und der taktischen Linie muss den verräterischen Spitzen öffentlich vor den Massen gemacht werden unter Entfaltung des größtmöglichen Drucks der Massen auf die Spitzen der SP/SI und der stalinschen KP/KI.

e) Verhandeln! Offen verhandeln! Verhandeln vor den Massen!

Selbstverständlich muss die proletarische Klassenpartei tatsächlich zu Verhandlungen bereit sein über ihren Vorschlag, über das von ihr für die Einheitsfront tatsächlich vorgeschlagene Aktionsprogramm samt taktischer Linie, und muss sie auch tatsächlich verhandeln.

Sie muss es den verräterischen Spitzen unmöglich machen, sich zu drücken. Sie muss bereit sein, nötigenfalls an diesem oder jenem Punkt etwas nachzugeben, ja sogar auf einzelne Teile des Aktionsprogramms zu verzichten. Doch darf dies selbstverständlich *nie* so weit gehen, dass dabei etwa revolutionäre Prinzipien preisgegeben werden (etwa verräterischer Verzicht auf das Recht zur Kritik nach dem Muster der Stalinbürokratie bei ihrem „Anbot“ nach dem Reichstagsbrand.) Entscheidend für die Klassenpartei muss sein, die Arbeitermassen, sei es selbst nur für bescheidene Ziele, so

doch überhaupt zum Kampf gegen die Bourgeoisie tatsächlich geschlossen in Bewegung zu setzen.

Die Verhandlungen über die Einheitsfront, über das Aktionsprogramm, über die taktische Linie der Einheitsfront müssen offen vor den Massen geführt werden. Das heißt: ihr Verlauf an allen seinen wichtigen Punkten muss fortlaufend den Massen bekannt gegeben werden, insbesondere die konkrete Stellung jeder Partei, jeder Gruppe der Einheitsfront überhaupt, zu deren taktischer Linie, dann die Gegenanträge, Abänderungsanträge, Ergänzungsanträge zum Aktionsprogramm, zur taktischen Linie, welche Partei diese Anträge gestellt hat und die schließliche Formulierung des einheitlichen Beschlusses über Aktionsprogramm und taktische Linie. Die proletarische Partei muss für eine solche Berichterstattung sorgen, dass den Massen immer klar ist, *wer* die Einheitsfront verhindert und aus welchen *Gründen* bzw. *wer* das Aktionsprogramm, die taktische Linie und in welcher *Richtung* er sie verändern will.

Die „rote“ Einheitsfronttaktik Stalins lehnt Verhandlungen überhaupt ab. Die Stalinbürokratie macht ihr „Anbot“ und die andern haben das zu schlucken, was seine Majestät Stalin oder seine Hofschranzen, die Stalinbürokraten, als Bedingung der Einheitsfront anzuordnen geruhen. Das, was die Stalin-Bürokratie lügnerisch ihr „Anbot“ nennt, ist in Wirklichkeit ein Ultimatum: Schluck, was wir Stalinbürokraten „vorschlagen“ oder – wir Stalinbürokraten geben die Einheitsfront nicht zu ... (Ultimatismus). Ein solches „Anbot“ war jener Vorschlag, den die Stalinbürokratie in letzter Sekunde, als die faschistischen Tatsachen (Reichstagsbrand) das stalinsche Spiel grausam entlarvten, schließlich doch (als es nämlich schon zu spät war) an die „sozialfaschistische“ SPD richtete, einzig und allein zu dem betrügerischen Zweck, die Schuld an der Katastrophe, die sie zusammen mit der Sozialdemokratie herbeigeführt hatte, von sich abzuwälzen. Wie denn überhaupt die Stalinbürokratie die Einheitsfront mit der SP prinzipiell ablehnt. Einheitsfront mit Schöngeltern, Dichterlingen, Pazifisten, allen möglichen sonstigen Kleinbürgern, halbbürgerlichen und ganzbürgerlichen Intellektuellen, das ja (siehe den „Antifaschistischen Weltkongress“, den „Antikriegskongress“ usw.). Einheitsfront mit der amerikanischen, französischen Bourgeoisie, das ja – Einheitsfront selbst mit Mussolini, Pilsudski, das ja – aber die proletarische Einheitsfront mit der SPD, SP/SI, Einheitsfront mit den sozialdemokratisch geführten Massenorganisationen, den Gewerkschaften, dem Internationalen Gewerkschaftsbund zu erzwingen zum geschlossenen Kampf gegen die Bourgeoisie: das nein, das grundsätzlich nein, dazu ist die verräterische Stalinbürokratie viel zu – „rrrevolutionär“ ...

Auch während der Verhandlungen muss der Druck der Massen auf die verräterischen Spitzen entfaltet, nötigenfalls gesteigert werden.

f) Die Organisation der Einheitsfront. Die Einheitsfrontorgane.

Die Klassenpartei muss ihre Anstrengungen von Haus aus darauf richten, mit Hilfe des von ihr zu entfaltenden Massendrucks dauernde Organe der Einheitsfront zu erzwingen. Zunächst einmal im Betriebs- und örtlichen Maßstab. Nicht eingesetzt von oben, sondern gewählt von jenen Arbeitern, die sich zur Einheitsfront in Betrieb, Arbeitslosenstelle, Ort zusammenschließen. Die Notwendigkeiten des Kampfes treiben zur weiteren Zusammenfassung der betrieblichen, örtlichen Einheitsfrontausschüsse zu solchen höherer Ordnung, letzten Endes auf höchster Stufenleiter zum Arbeiterrat, dem höchsten proletarischen Einheitsfrontorgan. Die Klassenpartei muss diesen Prozess fördern, beschleunigen. Der Arbeiterrat als höchstes Organ der Einheitsfront wird bei richtiger Politik der Klassenpartei zum Haupthebel, um die Massen in revolutionärer Richtung, in wachsendem Maße zu mobilisieren. Das gilt für legale Bedingungen, die der revolutionären Propaganda genügenden Spielraum bieten. Unter illegalen Bedingungen sind Vereinbarungen über die Zusammensetzung der Einheitsfrontorgane unter den die Einheitsfront schließenden Parteien, Organisationen, Gruppen nicht zu umgehen.

e) Unbedingte Wahrung des Rechtes auf Kritik während der ganzen Dauer der Einheitsfront.

Die unausgesetzte Möglichkeit zur revolutionären Kritik ist unumgängliche Notwendigkeit, vor allem für die Einheitsfront selbst, Fortwährend muss das Aktionsprogramm, die taktische Linie der Einheitsfront an Hand der fortlaufenden Kampferfahrungen geprüft, wenn nötig geändert, verbessert werden. Das wäre unmöglich ohne Kritik. Das dauernde Recht zur Kritik sichert den Massen immer wieder die Möglichkeit, kontrollieren, prüfen, dafür sorgen zu können, dass der Kampf der Einheitsfront tatsächlich den proletarischen Klasseninteressen und nicht etwa den egoistischen Interessen der bürokratischen Cliquen entspricht! Vereinbarungen über die *Form* der Kritik (Vermeidung gehässiger Form der Kritik) sind durchaus zulässig. Grundsätzlich unzulässig aber, Verrat an der proletarisch-revolutionären Sache ist jede Vereinbarung, die die Einheitsfront an den Verzicht auf die Kritik überhaupt bindet. Verräter ist, wer solchen Verzicht verlangt, Verräter ist, wer auf solchen Verzicht eingeht!

Die Verratsparteien gehen in die ehrliche, wirkliche Einheitsfront nur unter dem zwingenden, von der Klassepartei entfaltenen Druck der Arbeitermassen, deren Gefolgschaft sie nicht verlieren wollen. Aber sie gehen hinein in der bewussten Absicht, die Einheitsfront Schritt für Schritt zu sabotieren, zu missbrauchen und sie schließlich in dem ihnen geeignet erscheinenden Zeitpunkt jedenfalls zu sprengen. Die Möglichkeit zur Kritik muss also unausgesetzt offenstehen, um diesen Verrat zu verhindern, zu erschweren. Dieser Verrat kommt jedoch unvermeidlich in irgendeinem Moment. Die Kritik ist also drittens unumgänglich notwendig, weil sie die Voraussetzung ist, um den Verrat, um die Verräter vor den Massen zu entlarven, um die Massen von ihren Illusionen zu befreien und sie auf die revolutionäre Linie überzuleiten unter der Führung der proletarischen Partei. Selbstverständlich steht das Recht zur Kritik nicht nur der Klassepartei gegenüber den Verratsparteien zu, sondern auch umgekehrt. Wer den Verzicht auf Kritik als Bedingung der Einheitsfront stellt, wie das die SP/SI immer wieder in der einen oder anderen Form tut („Wir lassen uns nicht beleidigen...“), der bekundet damit, dass er die Einheitsfront überhaupt verhindern will. Wer Einheitsfront anträgt unter Verzicht auf das Recht zur Kritik (Anbot der KPD nach dem Reichstagsbrand), wer gar Einheitsfront schließt unter Verzicht auf das Recht zur Kritik, der begeht Verrat an der Arbeiterklasse.

h) Die Klassepartei muss ihr Gesicht zeigen!

Die Verratsparteien spielen sich äußerlich als Parteien der Arbeiterklasse auf, während sie in Wirklichkeit kleinbürgerlichen Interessen nachgehen. Nur indem die proletarische Klassepartei ihr volles proletarisches, ihr unverfälscht kommunistisches Gesicht zeigt, kann sie im Verlauf des Kampfes an Hand der Kampferfahrungen die Arbeitermassen vom verräterischen Charakter der SP/SI und der stalinschen KP/KI überzeugen. Dazu gehört auch, dass während der ganzen Dauer der Einheitsfront allen beteiligten Parteien, Organisationen, Gruppen das volle Recht der Propaganda ihrer Prinzipien, ihres Programms gewahrt sein muss.

i) Wie weit geht die Disziplin der Einheitsfront?

Soweit, als sie vereinbart ist, und soweit muss sie auch unbedingt eingehalten werden. Niemals jedoch darf die proletarische Klassepartei in solche Bedingungen eingehen, die ihre Aktionsfreiheit vollkommen binden würde! Die Klassepartei wacht, dass die Vereinbarungen der Einheitsfront von der Gegenseite genau eingehalten werden, die Klassepartei hält die vereinbarten Einheitsfrontbedingungen ehrlich und streng ein, aber darüber hinaus behält sie ihre Aktionsfreiheit und nützt sie auch aus. (Im österreichischen Arbeiterrat wollte die junge, unerfahrene, aber damals ehrliche KPÖ die Einheitsfront immer wieder mit vollkommener

Handlungsfreiheit verbinden. Das war natürlich unmöglich. Die mit dieser falschen Einstellung verbundenen Disziplinbrüche gegenüber dem Arbeiterrat haben damals der jungen Partei sehr geschadet. Die Arbeiter konnten diese Zweideutigkeiten nicht verstehen, es erschwerte ihnen, Vertrauen zur KP zu fassen. Die Wurzel zu dieser falschen Einstellung lag allerdings tiefer: Die junge, unerfahrene KP wollte nicht den „Umweg“ gehen, die Mehrheit im Arbeiterrat zu erringen und erst gestützt auf diese Mehrheit der Arbeiterklasse die Macht; sie ging den „kürzeren Weg“, nämlich ohne Mehrheit der Arbeiterklasse zu – putschen ... Das Resultat ist bekannt.)

k) Die Alternative der Leninschen Einheitsfronttaktik.

Mittels der Leninschen Taktik der Einheitsfront stellt die proletarische Klassenpartei die verräterischen sozialdemokratischen und stalinschen Parteien (Internationalen) vor die Wahl: angesichts der Massen anzunehmen oder abzulehnen.

Nimmt die Verratspartei (Internationale) an, so nur, weil sie unter dem Druck der Massen augenblicklich muss. Allein sie tut nur mit, um die Einheitsfront zu sabotieren, zu hemmen, zu missbrauchen, nur um den Schein vor den Massen zu wahren, nur um sie in einem passenden Augenblick zu sprengen. Die Klassenpartei muss daher den Massendruck ununterbrochen aufrechterhalten, je steigern, um die tückischen Pläne der Verratsparteien zu durchkreuzen. Kommt es dann schließlich doch zu dem unvermeidlichen Verrat, dann muss die Klassenpartei erst recht hinein in die Massen (Auswertungskampagne), um ihnen an Hand der Erfahrungen, sie sie eben im Kampfe lebendig am eigenen Leib mitmachten, den wahren Charakter der Verratsparteien (Internationalen) sinnfällig zu beweisen und einen möglichst großen Teil der Massen von den Verratsparteien weg auf die revolutionäre Linie überzuleiten unter die Führung der Klassenpartei.

Lehnt die Verratspartei ab, sei es offen oder unter Winkelzügen, dann muss die Klassenpartei ebenfalls hinein in die Massen, um die Verratsparteien zu entlarven, die Massen von ihnen wegzureißen und auf die revolutionäre Linie überzuleiten unter die Führung der Klassenpartei.

Die *richtig* durchgeführte Leninsche Einheitsfronttaktik führt also, mag sich die Verratspartei wie immer verhalten, in jedem Fall zur erhöhten Mobilisierung *und* zur gesteigerten revolutionären Klärung der Massen; sie beschleunigt das Loslösen der Masse, sie beschleunigt den Marsch zur proletarischen Revolution. Solange Arbeitermassen den Verratsparteien (Internationalen) Gefolgschaft leisten, ist zur Bewältigung dieser Aufgabe die kombinierte Einheitsfronttaktik (Einheitsfront von unten *und* von oben) unumgänglich notwendig, insbesondere in Zeiten der revolutionären Ebbe und gar in Zeiten des Rückflutens der revolutionären Welle, in Zeiten der aufsteigenden Konterrevolution.

l) Leninsche Einheitsfronttaktik auch gegen die stalinsche KP/KI

Der Ausgangspunkt dazu liegt in dem Widerspruch, dass die stalinsche KP/KI den Massen vorschwindelt, sie kämpfe für die proletarische Revolution, während sie in Wirklichkeit einzig und allein kämpft für den russischen National-„Sozialismus“ – „Aufbau des (angeblichen) Sozialismus in einem Lande“ –, der die Weltrevolution, also die proletarische Revolution vollkommen bewusst preisgibt.

(Fortsetzung folgt)